ÉGLISE CATHOLIQUE
VAUD

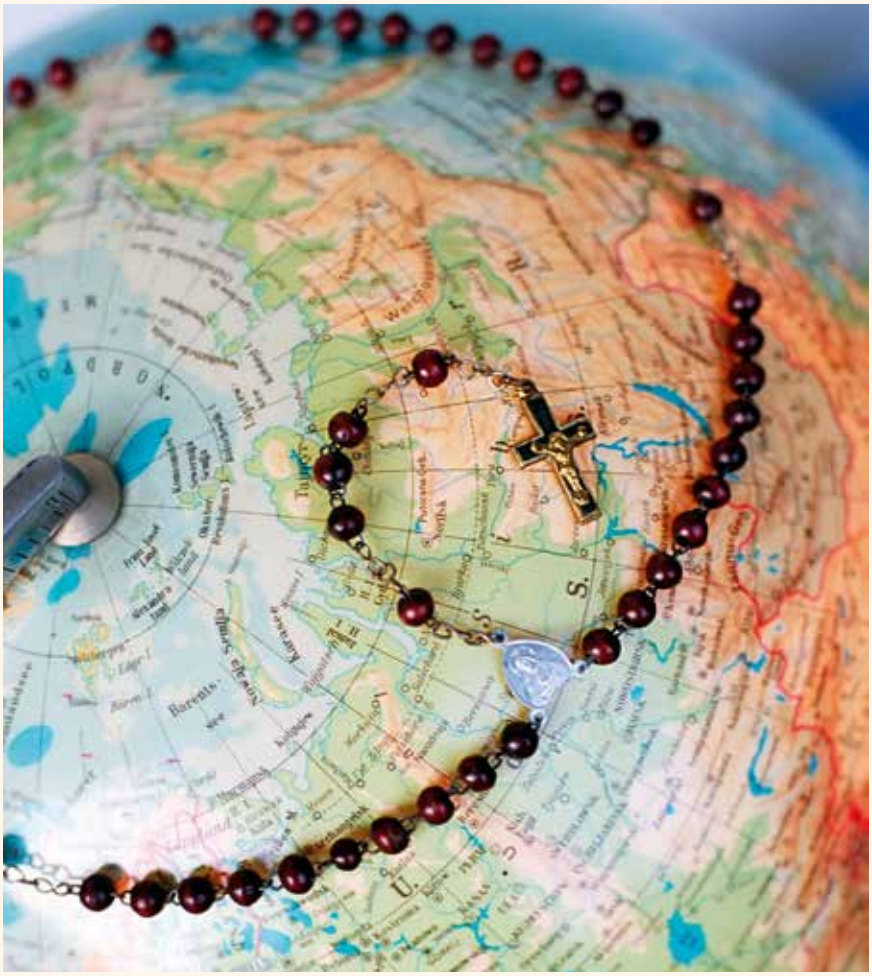
Pfarrei St. Michael
Deutsche Mission

Pfarrblatt Oktober – Dezember 2026

St. Michael Lausanne

Römisch-Katholische Pfarrei deutscher Sprache im Kanton Waadt

53. Jahrgang, Nr. 4 – erscheint 4 Mal im Jahr



Rosenkranzmonat, Weltmissionssonntag: 18. Oktober

Foto: © Poss

26_10_12_Lausanne_sab.indd 1 29.09.26 17:06

Inhaltsverzeichnis

Pfarrblatt Oktober - Dezember 2026

- Titelseite mit Bild:
  «Rosenkranzmonat mit Weltmissionssonntag»
- Inhaltsverzeichnis
- Vorwort des Pfarreipräsidenten
- Worte von Kaplan Wolfgang Birrer:
  «Von der Dunkelheit ins Licht»
- Fürbitte und Dankesworte Pfarreiausflug zur «Lieben Frau von Bürglen»
- Agenda der Pfarrei
- Anzeige Jubiläums-Fest St. Michael
- Pfarreikalender
- Wegbeschreibung und Angaben



Kaplan W. Birrer zelebriert den Gottesdienst in der Wallfahrtskapelle von Bürglen

Vorwort des Pfarreipräsidenten

Liebe Pfarrblatt-Leserinnen,

liebe Pfarrblatt-Leser,

Am 11. September durften wir unsere Pfarreiangehörigen und Freunde einladen zum diesjährigen Pfarreiausflug zur Kapelle der Lieben Frau von Bürglen (ND de Bourguillon) sowie zu einer Besichtigung des Strohateliers in Rechthalten. Es war ein wunderschöner und interessanter Tag.

In ungefähr einem Jahr wird unser geschätzter Seelsorger Wolfgang Birrer zur Union Pastorale Chasseron-Lac von Yverdon-les-Bains umsiedeln. In den darauffolgenden 1-2 Jahren wird er immer noch gewisse Aufgaben, wie bis anhin, in unserer Pfarrei weiter ausüben. Der Pfarrei- und Seelsorgerat wird Sie rechtzeitig über Neuigkeiten und Änderungen informieren. Wir möchten Kaplan Wolfgang Birrer herzlich danken für sein gewissenhaftes Vorausplanen und seine Mühe, uns weiterhin zu betreuen, auch wenn dies vielleicht ein wenig anders sein wird.

In der Agenda dieses Pfarrblattes finden Sie die Einladung und das Datum des Pfarreifestes betreffend unseres 50-jährigen Bestehens. – Eine Redaktionsgruppe arbeitet daran eine Sonderzeitschrift zu diesem Jubiläum herauszugeben. Sie wird im neuen Jahr bereit sein. So wird auch das Pfarrei- und Jubiläumsfest vom 22. November 2026, welches mit und in

26_10_12_Lausanne_sab.indd 2 29.09.26 17:06

der Pfarrei St. Esprit stattfindet, mit Fotos und Texten darin enthalten sein.

✶ ✶ ✶

Oftmals fragen wir uns, warum unsere Pfarreien ein Nachwuchsproblem haben.

Vielleicht geben einige nachfolgende Gedanken etwas mehr Aufschluss, oder wenigstens Anhaltspunkte zu diesem Phänomen.

Aus Publikationen in katholischen Zeitschriften und im Internet geht hervor, dass das spirituelle Bedürfnis vieler Christen und deren Glauben an Gott dennoch einen wichtigen Platz einnehmen! Erfreulich ist zu erwähnen, dass viele junge Mitchristen in unseren Breitengraden (Frankreich, Deutschland, Belgien, Österreich und Schweiz) sich taufen lassen, die erste Kommunion und die Firmung nachholen.

In den französisch sprachigen Gegenden besuchen sehr viele junge Menschen die Gottesdienste am Aschermittwoch. Anstrengungen werden in Belgien gemacht, um diese Jugendlichen zu begleiten, was eine neue Herausforderung für die katholische Kirche bedeutet. Vielleicht müsste man diese Art von Begleitung überall und vermehrt einsetzen, um die jüngere Generation anzusprechen.

Denn, «wo» sind eigentlich alle diese jungen Christen?

Doch es gibt auch viele Katholiken, die sich eher abwenden vom Glauben oder manche sprechen statt von einem Bedeutungsverlust des Glaubens eher von einem Umbruch der Religionslandschaft.

Wieder andere stufen die Wichtigkeit des Glaubens an letzter Stelle ein und ziehen anderes vor.

Traurig ist aber, dass der christliche Glaube im Alltag bei vielen Christen keine wichtige Rolle mehr spielt oder sehr oft überhaupt keinen Platz mehr einnimmt.

Gewiss, es gibt auch Mitchristen, die sind verunsichert und entrüstet über die Fehler, welche in der katholischen Kirche, oder von deren Kirchenobrigkeiten gemacht worden sind. Die unzureichende und schleppende Aufarbeitung von sexualisiertem Missbrauch, sowie Vertuschungsversuche innerhalb der kirchlichen Hierarchie sind für viele Mitchristen schmerzlich und unverständlich und führen letztlich zu Kirchenaustritten.

Andere wiederum mögen nicht weiter die Kirche mit ihren Steuern bereichern. Dies ist aber in unserem Kanton überhaupt kein Thema, denn die protestantische und katholische Kirche bekommt via Kantonssteuern ihre finanziellen Mittel pro Rata zugeteilt.

In den deutschsprachigen Gebieten gibt es auch eher Katholiken, insbesondere Frauen und jüngere Generationen, welche sich von den traditionellen Rollen der Kirche, sowie von den Weihe-Ämtern ausgeschlossen fühlen und daraus Konsequenzen ziehen.

26_10_12_Lausanne_sab.indd 3 29.09.26 17:06

Trotz dem bereits erwähnten Trend von Jugendlichen gehen im Allgemeinen die Sakramente wie kirchliche Trauungen und Kindstaufen kontinuierlich zurück.

Der christliche Glaube spielt im Alltag vieler Menschen schlicht keine Rolle mehr (Säkularisierung).

Die mehrfache Veröffentlichung grosser Missbrauchsstudien löste eine grosse Empörung aus. Ein Abwenden und Austritte aus der Kirche sind die Folge.

Neben den freiwilligen Austritten verliert die Kirche ihre Mitglieder vor allem auch durch den demografischen Wandel, mehr Sterbefälle als Taufen und die jüngere Generation tendiert zu kleineren Familien.

Das einige Gedanken zu diesem Thema und vielleicht gibt dies auch eine Antwort für unsere Pfarrei St. Michael.

✶ ✶ ✶

Der Gute Hirt:
Der Herr ist mein Hirte,
nichts wird mir fehlen
Er weidet mich auf saftigen Wiesen
und führt mich zu frischen Quellen.
Er gibt mir neue Kraft.
Er leitet mich auf sicheren Wegen
und macht seinem Namen damit alle Ehre…

Wie immer ist der Monat Oktober der Weltmission gewidmet, dementsprechend befasst sich der Innenteil im Pfarrblatt mit diesem Thema.

Es lohnt sich sicherlich diese Seiten durchzulesen, denn die Informationen sind interessant und rufen uns auf Zeugnis zu geben!

Bitte besuchen sie für spezielle Anlässe und Gottesdienste die aktuelle Internetseite unserer Pfarrei, respektive der katholischen Kirche im Kanton Waadt: www.cath-vd.ch und klicken sie auf Missionen, dann Deutsch.

Marlies Douw ist die verantwortliche Person für unsere eigene Internetseite.

Die Eintragungen der Gottesdienste für das Erscheinen in der Zeitung 24h werden alle drei Monate von Josef Schmid nachgeführt.

Ich wünsche Ihnen wohltuende Momente und gemütliche Herbststunden zu den kommenden drei Monaten. Wir stehen schon bald wieder vor dem Jahresende. So erhoffe ich mir, dass Sie eine schöne, vorweihnächtliche Zeit erfahren dürfen.

Ihr Pfarreipräsident, Josef Schmid



Bild vom Alpabzug der Schafe in Belwald ob Naters (JS)

26_10_12_Lausanne_sab.indd 4 29.09.26 17:06

«Von der Dunkelheit ins Licht»
Text zum Ende des Jahres

Nach den vergangenen Sommer- Hitzeperioden ist es Herbst geworden. Die Tage werden merklich kürzer und die Nächte länger. Die Natur bereitet sich langsam auf den Winterschlaf vor. In der Zeit der dunklen Wintermonate schenken uns brennende Kerzen bei vielen Gelegenheiten Licht.

An Allerseelen: gedenken wir unseren Verstorbenen, indem wir ihre Gräber mit Blumen und Kerzen schmücken. Diese Grablichter sind ein Symbol für das ewige Leben und die Auferstehung. Sie veranschaulichen, die Hoffnung, dass die Verstorbenen nicht im Dunkeln der Nacht bleiben, sondern bei Gott im ewigen Licht leben.

Rorate Messen, Licht aus der Dunkelheit: In der katholischen Kirche finden im Advent Frühmessen statt, die nur bei Kerzenlicht gefeiert werden. Jeder Gläubige trägt eine brennende Kerze in der Hand. Diese symbolisiert die Sehnsucht nach Erleuchtung und das Warten auf das göttliche Licht in einer dunklen Welt.

Advent: Der Adventskranz mit den vier Kerzen ist ein unverkennbares Symbol für die kommende Weihnachtszeit. Jeden Adventssonntag verstärkt sich das Leuchten mit einer neuen Kerze, bis hin zum Fest der Geburt Christi. Gleichzeitig offenbart uns das immer heller werdende Licht eine wichtige Botschaft. Jesus spricht folgenden Satz aus:

«Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben». (Johannes 8,12)

Wie versteht sich die Nachfolge im Alltag? Das erfordert eine innere Einkehr, um Platz für die Gegenwart Gottes zu schaffen. Wo stehe ich, was muss ich in meinem Leben verändern? Wie ist meine Beziehung zu Gott? Was habe ich aus Fehlern gelernt? Aus dem «Sich-in-Frage-stellen» kann das Bedürfnis wachsen, Vergebung zu leben, Beziehungen zu heilen und den Mitmenschen mit Nächstenliebe zu begegnen.

Weihnachten:
Mit der Menschwerdung Christi löst Gott sein Versprechen ein. In einem verletzlichen Kind ist Er Mensch geworden, um uns auf Augenhöhe zu begegnen. Der von den Engeln verkündete «Frieden auf Erden» ist ein Zeichen der Versöhnung. Möge sich die frohe Botschaft auch in unserem Leben auswirken.
Wie kommt es, dass wir Jesu Geburt am 25. Dezember feiern? Die Einführung dieses Datums erfolgte im 4. Jahrhundert in Rom unter Papst Julius I. Die Wintersonnenwende spielte eine entscheidende Rolle, denn ab diesem Zeitpunkt werden die Tage wieder länger. Die Sonne gewinnt jeden Tag ein Stück Kraft zurück. Das Bewusstsein schaltet um. Von der Dunkelheit geht es wieder dem Licht entgegen.
Ihnen, liebe Leserinnen und Leser wünsche ich erfüllte und frohe Weihnachten. Gottessegen und viele lichtvolle Momente mögen Sie ins neue Jahr begleiten.

Kaplan Wolfgang Birrer

26_10_12_Lausanne_sab.indd 5 29.09.26 17:06

Worte zum Pfarreiausflug Zu der Lieben Frau von Bürglen vom 11. September 2026

Eine Fürbitte des heutigen Tages wurde von Silvia Meier an die beiden Jubilare Anna und Walter Amstutz sowie Dankesworte an das Organisationskomitee gerichtet:



Heute haben wir eine ganz besondere freudige Bitte: Wir danken und bitten heute für das Ehepaar Anna und Walter Amstutz, die mitten unter uns sind, und Ihren 50. Hochzeitstag feiern dürfen. Voll Freude dürfen sie heute auf all diese Jahre zurückblicken in denen sie ihre Tage, ihr Leben in Licht und Schatten, in Freud und Leid geteilt haben. Wir wünschen ihnen, dass sie noch lange zusammenbleiben dürfen.



Mit Anna und Walter schliessen wir auch ihre beiden Kinder mit Familien, ihre Enkelkinder und Familienangehörigen in unser heutiges Gebet ein, dass sie einander zur Seite stehen, wann immer es nötig ist.

Kaplan Wolfgang Birrer segnet das Ehepaar Anna und Walter Amstutz.

*** ***

Die ganze Reisegruppe wünscht dir Josef und Regina einen guten erholsamen Sonntag, den ihr wirklich verdient! Nochmals ganz vielen lieben Dank für die grosse Arbeit der Organisation, zusammen mit Charlotte und unserem Seelsorger Wolfgang, für diesen Ausflug, der einmal mehr, wieder sehr schön gelungen ist: Ausgezeichneter Chauffeur vom Busunternehmen, schön gestaltete Messfeier mit dem Segen zur goldenen Hochzeit, gutes Essen und sehr schöne Gemeinschaft am Mittagstisch, interessante Besichtigung im Strohatelier. Euch beiden, Wolfgang und Charlotte ganz vielen herzlichen Dank!



26_10_12_Lausanne_sab.indd 6 29.09.26 17:06

Jugendliche – Der Aufgabe gewachsen

(vgl. Jeremia 1,6-7)



Die Jugendlichen müssen sich den Schatz des Glaubens zu eigen machen. Foto: © DR

«Euch jungen Menschen, kommt in besonderer Weise die Aufgabe der Evangelisierung dieses "digitalen Kontinents" zu. Seid bereit, euch mit Begeisterung die Verkündigung des Evangeliums bei euren Altersgenossen zur Aufgabe zu machen!» Diese leidenschaftlichen Worte des «alten» Papstes Benedikt XVI. zum Tag der Medien 2009 bringen das grosse Vertrauen zum Ausdruck, das die Verantwortlichen der katholischen Kirche in die Jugend von heute setzen. Diese sind in der Lage, sich den Schatz des Glaubens anzueignen (siehe Youcat und Youcat Gebet) und ihn besser weiterzugeben als ihre Vorgänger, dank all der kreativen Innovationskraft, der spirituellen Tiefe und der technologischen Kompetenzen, die sie besitzen.

Jeremia: ein junger Prophet

Oft widersprechen die biblischen Propheten Gott, wenn sie seinen Ruf erhalten: «Ach, Herr und Gott, ich kann doch nicht reden, ich bin ja noch so jung.» Und immer antwortet der Gott Israels ihnen: «Sag nicht: Ich bin noch so jung. Wohin ich dich auch sende, dahin sollst du gehen, und was ich dir auftrage, das sollst du verkünden.» (Jeremia 1,6–7)

Der Herr glaubt an die Jungen, er legt seine Worte in ihren Mund, er macht sie zu Sprachrohren seiner Frohen Botschaft für die Völker und Königreiche (vgl. Jer 1,9b-10a); er macht sie zu seinen Zeugen im Internet, wie wir heute sagen würden. Es ist keine Frage des Alters, sondern der Annahme der göttlichen Gegenwart und der Offenheit für seinen Geist: «Fürchte dich nicht», verspricht der Herr Jeremia erneut, «denn ich bin mit dir, um dich zu befreien.» (Jer 1,8)

Kinder und Jugendliche, das heisst wir alle, sind Gott schon im Mutterleib «bekannt» und seit unserer Empfängnis «geweiht» (vgl. Jer 1,5), jeder für eine bestimmte Berufung. Die Bibel erkennt immer wieder das Potenzial von Kindheit und Jugend an, so sehr, dass das Himmelreich denen gehört, die wie die Kleinen sind (vgl. Matthäus 10,1-4).

Der Herr ist mit den Jugendlichen – überall auf der weiten Erde. Die Neuevangelisierung gehört ihnen. Die Mission kennt kein Alter: Die Jugendlichen nehmen aktiv daran teil. Lasst uns sie reichlich berufen. Lasst uns sie entschlossen unterstützen. Lasst uns ihnen die Türen unserer Gruppen, Teams und Pfarreiräte öffnen!

François-Xavier Amherdt

26_10_12_Lausanne_sab.indd 7 29.09.26 17:06

Das Sakrarium



Man findet es nur mehr in wenigen alten Kirchen: *Das Sakrarium* (lateinisch für «*geheiligter Ort*»). Der Begriff stammt aus dem römischen Reich, wo er einen Hausaltar oder Heiligtum bezeichnete. Seit etwa dem 9. Jahrhundert ist er als besonderer Ort in der Kirche erwähnt. Das Sakrarium kann eine Vertiefung im Boden oder ein Becken an der Wand sein und sich neben oder hinter dem Altar, dem Taufstein oder auch in der Sakristei befinden. Dieser Ausguss führt direkt ins Erdreich, beispielsweise in den Friedhof rund um die Kirche, denn heilige Gegenstände werden, wenn möglich, entsorgt, indem sie der Erde zurückgegeben werden. Man verwendet diesen Ausguss für gebrauchtes Taufwasser (falls die Eltern dieses nicht nach Hause nehmen wollen), für übriggebliebene Asche vom Aschermittwoch oder um das Wasser hineinzugiessen, mit dem verschütteter konsekrierter Wein ausgewaschen wurde.

Das Hauptaugenmerk liegt auf der Eucharistie. Das Sakrarium dient dazu, alles, was mit der Eucharistie in Berührung kam, mit Respekt zu behandeln und sicherzustellen, dass es nicht auf unwürdige Weise «entsorgt» wird. Die «Allgemeine Einführung in das Römische Messbuch» (AEM) erwähnt das Sakrarium an einer Stelle: Ist bei der Messe etwas vom konsekrierten Wein verschüttet worden, «wäscht man die betreffende Stelle mit Wasser, das nachher in das Sacrarium geschüttet wird». Auch Tücher, die zum Reinigen einer Verschüttung des Blutes Christi verwendet wurden, werden über dem Sakrarium ausgespült. Der Wein, der bei der Wandlung zum Blut Christi wird, wird niemals in das Sakrarium gegossen, sondern muss konsumiert werden.

Das Sakrarium dient insbesondere dem ehrfürchtigen Umgang mit den eucharistischen Gestalten, aber auch die heiligen Öle, die plötzlich irgendwie ranzig riechen. Diese gehören nicht in den Müll oder die Kanalisation, sondern sollen in der Erde des um die Kirche liegenden Friedhofes versickern. Auch wenn beispielsweise bei der Krankenkommunion ein Patient die Hostie wieder ausspuckt oder erbricht, wird sie durch das Sakrarium entsorgt. All dies kann ohne bösen Willen geschehen und daher ist es sicher sinnvoll, sich auch heute an diesen Regeln zu orientieren. Das ist eine Frage der Pietät weniger der Regeln: «Was einem wichtig war, wird man – auch nachdem es unbrauchbar oder vergangen ist – würdevoll entsorgen.» Strenge Vorschrif-ten gibt es jedoch im Blick auf die eucharistischen Gestalten von Brot und Wein. In der päpstlichen Instruktion «Redemptionis sacramentum» aus dem Jahr 2004 heisst es: Derjenige, der die heiligen Gestalten «mutwillig und schwerwiegend entehrt», sie etwa «an einen unwürdigen Ort» wirft, zieht sich die Exkommunikation als Tatstrafe zu.

Paul Martone/Fotos: DR



Der Oktober ist dem Missionsgedanken gewidmet

«Eins in Christus, vereint in der Mission»



Foto Poss

Der Monat Oktober gilt jedes Jahr als «Monat der Weltmission». Vor allem der «Sonntag der Weltmission», der vor genau 100 Jahrenvon Papst Pius XI. (1857–1939) eingeführt wurde und dieses Jahr am 18. Oktober gefeiert wird, ist die grösste Solidaritätsaktion von Katholikinnen und Katholiken weltweit. Er verbindet Gemeinden auf allen Kontinenten und macht deutlich, dass Kirche globale Verantwortung trägt. Es geht im Missionsmonat Oktober nicht nur um das Sammeln von Geld. So wichtig dies ist, ruft uns diese Zeit auf, selber missionarisch tätig zu sein. Diese Sendung hat jeder Christ von Jesus Christus erhalten.

Der Auftrag Jesu

«Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium der ganzen Schöpfung!» (Markus 16,15). So lautet der letzte Auftrag, den der auferstandene Christus seinen Jüngern vor seiner Himmelfahrt gab. Nach der Aussendung des Heiligen Geistes an Pfingsten wurden die Apostel feurige und mutige Verkünder von all dem, was Jesus gesagt und getan hatte. Kein Weg war ihnen zu weit, kein Berg zu hoch und kein Meer zu tief, um bis an die Grenzen der Erde zu verkünden, dass die Menschen umkehren und an das Evangelium glauben sollen. Diesen Auftrag nahmen die Apostel und nach ihnen auch zahlreiche Jüngerinnen und Jünger so ernst, dass sie bereit waren sich für diese Botschaft umbringen zu lassen. Das war Nachfolge Christi bis zum Letzten, denn auch Jesus ist hinausgegangen auf die Strassen und Plätze und in die Häuser der Menschen, um das Wort eines gütigen Gottes zu verkünden.

Die Botschaft von Papst Leo XIV. zum 100. Weltmissionssonntag 2026 steht unter dem Leitwort ***«Eins in Christus, vereint in der Mission»***. Ausgehend vom Gebet Jesu um die Einheit seiner Jünger betont der Papst, dass jede missionarische Tätigkeit aus der lebendigen Gemeinschaft mit Christus erwächst. Wo Christen versöhnt und geeint leben, wird ihr Zeugnis glaubwürdig; Spaltungen hingegen schwächen die Verkündigung. Die Mission ist deshalb nicht Aufgabe Einzelner, sondern der ganzen Kirche. Alle Getauften sind berufen, das Evangelium durch Wort und Tat weiterzugeben. Der Papst ruft zu einer erneuerten missionarischen Dynamik auf, geprägt von Gebet, Zusammenarbeit, Solidarität und Offenheit für den Heiligen Geist. So soll die Kirche auch heute Hoffnung schenken und die Menschen zur Begegnung mit Christus führen.

26_10_12_Lausanne_sab.indd 9 29.09.26 17:06

2. Vatikanisches Konzil

Das Verständnis darüber, was Mission bedeutet, hat sich besonders durch das 2. Vatikanische Konzil verändert. In seinem Dekret «Ad gentes» vom 7. Dezember 1965 wird deutlich gemacht, dass die Kirche ihrem Wesen nach missionarisch, d. h. als gesandte unterwegs ist, sie stammt aus der Sendung (missio) des Sohnes und der Sendung des Hl. Geistes gemäss dem Plan Gottes des Vaters (AG 2). *Als Ziel der Missionstätigkeit im engeren Sinn werden «die Evangelisierung und die Einpflanzung (plantatio) der Kirche bei den Völkern und Gemeinschaften, bei denen sie noch nicht Wurzel gefasst hat» benannt (AG 6).*

Die beste Mission ist immer noch das christliche Lebenszeugnis

«Ad gentes» erinnert an den Grundsatz von der Heilsnotwendigkeit der Kirche und leitet daraus die beständige Verpflichtung zur Mission unter Nichtchristen ab (AG 7). Das Dekret hält aber auch fest: *«Was an Gutem in Herz und Sinn der Menschen oder auch in den jeweiligen Riten und Kulturen der Völker keimhaft angelegt sich findet, wird folglich nicht bloss nicht zerstört, sondern gesund gemacht, über sich hinausgehoben und vollendet zur Herrlichkeit Gottes, zur Beschämung des Satans und zur Seligkeit des Menschen.»* (AG 9) Die beste Mission ist auch für das Konzil immer noch das christliche Lebenszeugnis, *«welches durch Achtung und Liebe gegenüber den Nichtchristen* (auch wenn diese nicht die Taufe anstreben) *konkret wird»*. So wichtig die Missionierung auch ist, so verbietet die Kirche *«streng, dass jemand zur Annahme des Glaubens gezwungen oder durch ungehörige Mittel beeinflusst oder angelockt werde, wie sie umgekehrt auch mit Nachdruck für das Recht eintritt, dass niemand durch üble Druckmittel vom Glauben abgehalten werde.»* (AG 13)

Missverstandene Mission

Und dennoch hat das Wort «Mission» heute oft einen negativen Klang. Viele denken dabei zuerst an Intoleranz und Gewalt, Zwang und Unterdrückung.
Doch das ist falsch! *«Mission ist zunächst der völlig legitime Versuch, Andere vom Wert der eigenen Überzeugungen zu überzeugen. Da Menschen, die Überzeugungen vertreten, davon ausgehen, dass diese wahr sind, dient Mission in ihren Augen stets der Verbreitung der Wahrheit. Den Anspruch, die eigene Überzeugung Dritten zu vermitteln, hat wohl jeder, der überhaupt von etwas überzeugt ist. Von einer Sache überzeugt zu sein und davon zu reden, bedeutet nicht automatisch, dem Gegenüber mit Intoleranz zu begegnen, auch nicht, wenn es bei dieser Sache um den eigenen weltanschaulichen Standpunkt geht und man von dessen absoluter, universeller Geltung überzeugt ist.* […] Dass Mission nicht mit Zwang einhergehen darf, macht Christus in seinen “Anweisungen für die Mission” (vgl. Mt 10,5–15) deutlich, die den Missionsauftrag an Bedingungen knüpft (Friedfertigkeit der Glaubensweitergabe, Freiwilligkeit der Glaubensannahme). Jesus fordert eine Mission in Liebe und durch Überzeugung, die ihre Abbruchbedingung im freien Willen des zu Missionierenden findet. Jesus trug seinen Jüngern auf, ohne materielle Ansprüche in völliger Bedürfnislosigkeit, friedlich und in Toleranz gegenüber Andersgläubigen zu missionieren und dabei heilende, pflegerische und seelsorgliche Arbeit zu leisten. Es ist eine Mission der Tat, wie später Franz von Assisi, Gründer eines der bekanntesten Missionsorden, feststellte: “Verkündet das Evangelium – zur Not auch mit Worten!”», schrieb der deutsche Philosoph und Publizist Josef Bordat. Nach einem Wort von Papst Franziskus stehen die Armen im Zentrum des Evangeliums. Es sei deshalb wichtig, ihnen nahe zu sein, ihnen zu dienen und sie im Geist des Evangeliums aus ihrer Not zu befreien.

26_10_12_Lausanne_sab.indd 10 29.09.26 17:06



Maurice Tornay



Cornel Dober



Anton Johann Jörg



Hildegard Feldmann

Ermordete Missionare aus der Schweiz

Dieser missionarische Auftrag Jesu hat in allen Jahrhunderten Menschen bewegt, ihre Heimat zu verlassen und in fremden Ländern mit fremden Kulturen und Sprachen die Botschaft vom Reich Gottes zu verkünden, in dem alle Menschen Brüder und Schwestern sind und daher auch Hilfe und Unterstützung zum Gelingen ihres Lebens verdienen. Erinnert sei an dieser Stelle an die Missionsgesellschaft Bethlehem in Immensee, an die Missionare aus dem Kapuzinerorden, den Missionsbenediktinern in Uznach, die Steyler Missionare, die Missionare der Heiligen Familie, die Schwestern von St. Ursula, Baldegg, Menzingen, Ingenbohl, Die Schwestern vom Augustinuswerk in Saint-Maurice, um nur diese zu nennen. Manche Missionarinnen und Missionare aus der Schweiz haben ihren Einsatz mit dem Leben bezahlt. Der Unterwalliser Chorherr vom Grossen Sankt Bernhard, *Maurice Tornay* (*1910) wurde 1949 auf dem Weg zum Dalai Lama erschossen. Er wollte vom geistlichen Oberhaupt des tibetischen Buddhismus Unterstützung für eine Rückkehr in seine Pfarrei Yerkalo erbitten, denn die Lamas wollten den Chorherrn zwingen, seine Gemeinde zu verlassen und ins Exil nach China zu gehen. 1993 wurde er von Papst Johannes Paul II. seliggesprochen.

Das Einsatzgebiet der Immenseer Missionare in Südrhodesien (seit 1980 Simbabwe) war geprägt durch den Konflikt zwischen der weissen Minderheitsregierung und den schwarzen Befreiungsorganisationen. 1969 wurde der Küssnachter *Cornel Dober* (*1927) auf dem Weg zu einer Krankensalbung ermordet. 1976 kam der Bündner *Gieri (Georges) Jörger* (*1934) nicht mehr von einer Pastoralreise in ein Konfliktgebiet zurück. Erst sechs Jahre später wurden seine sterblichen Überreste gefunden. Er war der erste Bethlehem-Missionar, der im Befreiungskrieg starb. Ihm folgten 1979 die Aargauer *Martin Holenstein* (*1934) und 1980 *Kilian Hüsser* (*1941). Nicht vergessen werden dürfen die zahlreichen kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die vielen unschuldigen Menschen aus dem einfachen Volk, die ebenfalls als «Zeugen des Glaubens» gewaltsam ihr Leben verloren. Die Glarner Krankenschwester *Hildegard Feldmann* (*1936), Mitglied der Gemeinschaft der Laienmissionarinnen GLM, wurde 1990 in El Sande, einer kleinen Urwaldsiedlung im Südwesten Kolumbiens, zusammen mit zwei Einheimischen von einer Einheit der kolumbianischen Armee ermordet, als sie im Wohnhaus von Don Ramón eine Kranke pflegte. In Qiqikar bzw. der schwer zugänglichen chinesischen Provinz Heilonjiang im Norden der Mandschurei wurde 1935 der Bündner *Anton Jörg* im Alter von 33 Jahren von Räubern erschossen. 1947 richteten kommunistische Soldaten den 38-jährigen *Anton Ebnöther* aus dem St. Galler Rheintal – zusammen mit den zwei Chinesinnen *Hsia* und *Chao* und dem Koreaner *Ly* – nach längeren Verhören und Misshandlungen hin. 1983 gelangte die Nachricht vom gewaltsamen Tod, des aus Visp



Leander Volken



Sr. Clementine Brantschen



Andreas Von Arx

stammenden Salettinerpaters *Leander Volken* (*1941) in Angola zu seinen Angehörigen. P. Volken hatte seit 1967 als Missionar im afrikanischen Land gewirkt, wo er bei einem Überfall regierungsfeindlicher Truppen erschossen wurde.

Schwester Clementine Brantschen (*1931) vom Kloster St. Ursula in Brig wurde in der afrikanischen Provinz Transkei, wo sie als Krankenschwester tätig war, 2005 das Opfer eines Gewaltverbrechens. Während des Bürgerkrieges in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts wurden in Rhodesien/Simbabwe auch Mariannhiller Missionare ermordet unter ihnen der Schweizer Bruder *Andreas von Arx* (193–1978).



Missionieren in der Schweiz

Viele Menschen hier bei uns glauben nicht mehr, andere sind auf der Suche nach Gott. Wie kann heute in der Schweiz missioniert werden? Pater Markus Luber, SJ meint dazu: «An manchen Orten braucht es eine Glaubenserneuerung. An anderen muss man ganz von vorne anfangen im Sinne einer Erstverkündigung. Papst Franziskus sagt: Mission erwächst aus der Freude am Evangelium. Und er meint damit Folgendes: Das Evangelium muss mich erst emotional berühren, bevor es in meinem Leben eine wirkliche Rolle spielen kann. Und das ist auch hierzulande unsere Aufgabe: den Menschen Räume zu eröffnen, in denen sie ihre Erfahrungen mit dem Evangelium machen. Dafür müssen wir die ganze Palette an Möglichkeiten nutzen – sei es die traditionelle Face-to-Face-Verkündigung, seien es kirchliche Internetplattformen und Social-Media-Kanäle, seien es Events wie Katholiken- oder Weltjugendtage. Und natürlich muss die Kirche zu politischen und gesellschaftlichen Themen weiter und verstärkt ihre Stimme erheben. Dann werden die Menschen hellhörig und merken: Die haben wirklich etwas zu sagen und ihre Botschaft ist auch für unser Leben heute noch relevant.»

Paul Martone

Die Fotos stammen aus den Internetauftritten der verschienden Klöster.

26_10_12_Lausanne_sab.indd 12 29.09.26 17:06

Theresia von Lisieux



Die heilige Theresia von Lisieux (auch Therese vom Kinde Jesu, oder die «kleine» Therese genannt) ist eine schillernde Persönlichkeit, die scheinbare Widersprüche in sich vereint: Obwohl sie ein äusserst zurückgezogenes Leben führte, wurde sie nach ihrem Tod schnell zu einer Berühmtheit – und ist es bis heute.

Ihr kurzes Leben ist schnell erzählt: Sie wurde in Alençon (Frankreich) am 2. Januar 1873 als neuntes und letztes Kind von Louis Martin und Zélie Guérin geboren. Das Ehepaar, das ihrem Kind den Namen «Maria Franziska Theresia» gab, wurde 2015 heiliggesprochen. Bereits mit 15 Jahren durfte Theresia in Lisieux in den strengen Orden der Karmelitinnen eintreten, in dem bereits mehrere ihrer Schwestern als Ordensfrauen lebten. Am 30. September 1888 legte sie ihre Gelübde ab. Ihren Glaubens- und Ordensweg sah sie als Weg der absoluten, vertrauensvollen Hingabe an den barmherzigen Gott. Sie suchte nach der Heiligung des alltäglichen Lebens und setzte auf die kleinen Glaubensgesten im Alltag – ihr «kleiner Weg» der Liebe, in dem sie Gott «auch mitten unter den Kochtöpfen» fand.

In einigen Dingen ist die französische Karmelitin heutigen Zeitgenossen vielleicht näher als erwartet. Sie erlebte die Hölle der Gottesferne und fühlte sich in der Klausur immer häufiger von Gott verlassen. Innerhalb ihrer Ordensgemeinschaft eckte sie an und wurde von der Oberin ständig gedemütigt. Therese bekam Depressionen und litt immer öfters unter panischen Angstzuständen. Mit ihren Erfahrungen ist Therese von Lisieux nicht alleine – auch andere Heilige und Mystiker wie Johannes vom Kreuz hatten nach Glaubenskrisen ihr Leben schliesslich ganz Gott gewidmet. Auch Theresia blieb weiterhin ihrem «kleinen Weg» treu. Hatte sich Jesus am Kreuz nicht ähnlich verlassen gefühlt?

Mit 24 Jahren starb Theresia vom Kinde Jesu am 30. September 1897 an Tuberkulose.

Wie sehr die 1925 heiliggesprochene, 1927 zur Patronin der Weltmission und 1997 zur Kirchenlehrerin erhobene Karmelitin vor ihrem Tod unter dem Gefühl der Gottesferne und Leere gelitten hat, zeigt das Tagebuch, das sie in ihrem letzten Lebensjahr geschrieben hat. Ihre kompromisslose Autobiographie wurde unter dem Titel «Geschichte einer Seele» veröffentlicht. Sie erreichte sofort Millionenauflagen und beeinflusste unzählige Menschen auf ihrem Glaubens- und Lebensweg, u.a. Mutter Teresa und Edith Stein.

Inspiriert von ihr könnten sich die Christen von einer «moralischen Leistungsgesellschaft» wandeln «in eine von Gottes Liebe geprägte mystische Gemeinschaft». Ihre Botschaft, die auch 130 Jahre nach ihrem Tod noch gilt: Nur die Liebe zählt. Mit ihrem «kleinen Weg» wurde sie zu einer der ganz Grossen in der katholischen Kirche.

Der Gedenktag der heiligen Theresia von Lisieux ist der 1. Oktober.

Paul Martone

26_10_12_Lausanne_sab.indd 13 29.09.26 17:06



Foto DR

Die Eltern als Katecheten ihrer Kinder

Der Auftrag von Jesus – und was das mit uns zu tun hat

Nach der Kreuzigung und der Auferstehung von Jesus, trafen sich seine Freunde auf einem Berg. Sie hatten Angst und waren unsicher. Was jetzt? Würde Jesus zurückkommen und bei ihnen bleiben, oder hat er sie betrogen und alles, was er gesagt hat, war nur eine grosse Lüge? Die Freunde waren verzweifelt. Doch da kam Jesus zu ihnen. Er lebte – stärker als alles Böse und Gemeine in der Welt, sogar stärker als der Tod.

Er sagte: «Ich habe alle Macht im Himmel und auf der Erde. Darum geht zu allen Menschen. Erzählt ihnen von mir. Zeigt ihnen, wie man mit Gott lebt und tauft sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.» Das war ein grosser Auftrag, vor dem den Freunden Angst und Bang werden konnte. Darum sagte Jesus ihnen auch: «Fürchtet euch nicht! Ich bin immer bei euch. Jeden Tag bis zum Ende der Welt.»

Die Freunde verstanden: Wer die beste Nachricht der Welt zu erzählen hat, soll sie nicht für sich behalten. Sie merkten: Sie müssen das nicht allein schaffen. Jesus geht mit ihnen.

Deshalb gingen sie los, zuerst in die Ortschaften, in denen sie zu Hause waren und dann hinaus in die ganze Welt. Dort halfen sie Menschen, erzählten von Jesus – und so begann etwas, das bis heute weitergeht.

Heute sagt Jesus Christus das auch zu den Erwachsenen – und zu den Kindern. Aber wie können Kinder das tun? Jesus sendet alle zu denen, die die Nachricht noch nicht kennen. Mission heisst konkret, andere einzuladen, Jesus nachzufolgen und sie auf diesem Weg zu begleiten. Ob das nun mein Nachbar ist oder ein Volksstamm irgendwo auf dieser Erde, das gibt Jesus nicht vor. Das heisst: ich muss nicht in die ganze Welt reisen, sondern soll genau dort, wo ich lebe, ein Missionar sein.

Kinder können den Auftrag von Jesus leben, indem sie:

Liebe zeigen: jemanden trösten, der traurig ist, niemanden auslachen oder ausschliessen;

Gutes tun: helfen, ohne dass man es ihnen sagt; teilen, auch wenn es schwerfällt;

Frieden bringen: Einen Streit nicht grösser machen. «Es tut mir leid» sagen und vergeben.

Von Jesus erzählen: Wenn jemand fragt: «Warum bist du so?», oder: «Wer ist Jesus?»



Bild © Kirche in Not (Kinderbibel)

Ganz einfach gesagt: «Du kannst so leben, dass andere merken: Da ist etwas Besonderes – da ist Jesus.» Jesus ist wie ein grosses Licht. Und jeder von uns ist ein kleines Licht. Ein kleines Licht wirkt vielleicht nicht gross. Aber viele kleine Lichter machen die Welt hell.

Der Auftrag bedeutet nicht, dass ich perfekt sein muss. Sondern: Jesus ist bei mir – und ich darf Schritt für Schritt lernen, wie er zu leben. Jesus geht mit mir – und ich darf seine Liebe in die Welt tragen, genau dort, wo ich bin.

Paul Martone

26_10_12_Lausanne_sab.indd 14 29.09.26 17:06

Agenda der Pfarrei
Oktober bis Dezember 2026

Eucharistiefeiern im Pfarreizentrum

im Oktober 2026

- 11. Oktober, Sonntag: 10^{00} h

im November 2026

50 Jahre Pfarrei St. Michael

Sonntag, 22. Nov. 2026, um 10^{30} h

Pfarreifest in St-Esprit
Ch. du Boisy 21 - Lausanne
mit zweisprachigem Gottesdienst anschliessend Pfarreiapéro im Pfarreisaal von St-Esprit

28. November, Samstag: 18^{00} h

Röm.-katholischer Gottesdienst in
der Kathedrale von Lausanne

im Dezember 2026

- 5. Dezember, **Samstag: 11^{00} h**
  140 Jahre Kolping Lausanne
  Kolpinggedenktag KLS

Beichtgelegenheit
- nach Absprache

Weihnachten – Neujahr

- **20. Dezember, Sonntag: 16^{00} h:**
  4. Adventsgottesdienst
  im Pfarreisaal anschliessend Weihnachtsfeier
- **1. Januar 2026, Freitag: 17^{00} h**
  Neujahrsgottesdienst

Mittwochs-Gottesdienste

Hl. Messe in der Kapelle mit Kaplan Wolfgang Birrer anschliessend Kaffee

- 7. Okt., Mittwoch:
  8^{45} h Rosenkranzgebet
  9^{30} h Hl. Messe
- 14. Okt., Mittwoch:
  8^{45} h Rosenkranzgebet
  9^{30} h Hl. Messe
- 4. Nov., Mittwoch: 9^{30} h
  Wortgottesdienstmit Marlies Douw
- 18. Nov., Mittwoch: 9^{30} h
- 2. Dez., Mittwoch: 9^{30} h
  mit Krankensalbung
- 16. Dez., Mittwoch: 9^{30} h
  mit Bussfeier

an den restlichen Mittwochen:
- Hl. Messe: 9^{00} h in N-D. du Valentin

Chorauftritte
- 11. Okt., Sonntag: 10^{00} h
- 22. Nov., Sonntag: 10^{30} h St-Esprit
- 5. Dez., Samstag: **11^{00} h**
- 20. Dez., Sonntag: 16^{00} h

26_10_12_Lausanne_sab.indd 15 29.09.26 17:06

Voraussichtliche Chorproben

- 1. Okt., Donnerstag: 14^{00} h
- 8. Okt., Donnerstag: 14^{00} h
- 15. Okt., Donnerstag: 14^{00} h
- 22. Okt., Donnerstag: 14^{00} h
- 29. Okt., Donnerstag: 14^{00} h
- 5. Nov., Donnerstag: 14^{00} h
- 12. Nov., Donnerstag: 14^{00} h
- 19. Nov., Donnerstag: 14^{00} h
- 26. Nov., Donnerstag: 14^{00} h
- 3. Dez., Donnerstag: 14^{00} h
- 10. Dez., Donnerstag: 14^{00} h
- 17. Dez., Donnerstag: 14^{00} h

Junge Familien-Gruppe

Familiengottesdienste

- 4. Okt., Sonntag: 17^{30} h
  Abendmesse in
  Notre Dame du Valentin
- 22. Nov., Sonntag: 10^{30} h
  50 Jahre Pfarrei St. Michael
  Pfarreifest in St-Esprit
  Organisation JF-Gruppe
- 6. Dez., Sonntag: 16^{00} h
  St. Nikolausfeier in Belmont
- 20. Dez., Sonntag: 16^{00} h
  4. Adventsgottesdienst in St. Michael

- **Info bei**: Marianne Mahéo
  maheomarianne@gmail.com
  ✆ 079-723.07.65
  oder bei: Marlies Douw
  ✆ 021-791.17.59
  marlies.douw@bluewin.ch

Kolpingsfamilie Lausanne

- 5. Dez., Samstag: **11^{00} h**
  140 Jahre Kolping Lausanne
  Eucharistie- und Kolping Gedenkfeier

Vorschau:

- 24. Januar 2027, Sonntag: **11^{00} h**
  Hl. Messe anschliessend Sauerkrautessen

Besondere Anlässe

Freitag, 2. Oktober 2026

25. Ökumenische Wanderung «Auf dem «Sentier du Talent» von Cugy zur Paritätskirche von Assens»

(Programm siehe spezielle Seite)

Sonntag, 6. Dezember, 16^{00} h

Sankt Nikolaus-Feier der Gruppe Junge Familien

Anmeldung und weitere Auskunft folgen per Mail oder nach Anfrage bei Marianne Mahéo

Vorschau

Sonntag, 14. Februar 2027
Besuch von unserem
Bischof Charles Morerod
10.00 Uhr Gottesdienst
mit Firmung

26_10_12_Lausanne_sab.indd 16 29.09.26 17:06

25. Ökumenische Wanderung

Auf dem «Sentier du Talent» von Cugy/Le Moulin zur Paritätskirche von Assens

am Freitag, 2. Oktober 2026

Die Paritätische Kirche Saint-Germain ist eine der beiden Kirchen in der Gemeinde Assens. Zwischen 1585 und 1845 wurde sie sowohl von der katholischen als auch von der protestantischen Gemeinde genutzt, daher der Name «Paritätische Kirche».

Herr Daniel Thomas ermöglicht uns, diesen Schatz zu entdecken und wird uns mehr über die Einzigartigkeit der Kirche und deren Geschichte erzählen.

Für Personen, die nicht wandern können oder möchten, besteht die Möglichkeit mit dem Zug LEB nach Assens zu reisen und nach einem kurzen Fussmarsch ca 5-10 Min. die Kirche zu erreichen.

- A) Treffpunkt für Wanderer (ca 1¾ Std. einige Wurzelwege und Stufen):
  12.59 Uhr **Ankunft in Cugy - Bushaltestelle Le Moulin**
  Abfahrt Bus Nr. 60 ab Lausanne-Riponne um 12h38

- B) Treffpunkt für Zugreisende:
  14.48 Uhr **Ankunft in Assens,** dann Richtung Assens-Village
  Abfahrt Lausanne-Flon, gare LEB um 14.25 Uhr

- **15.00 Uhr** **Beginn der Führung,** (Dauer ca 45-60 Minuten)
  kurze Meditation und Konzert

- Kosten: ca. CHF 10.00 pro Person

- Anmeldung: bis 23. September 2026

- Auskunft: bei Vreni Büchli++
  Tel. 021/653 80 83 – 079/784 69 65
  Mail: v.buechli@bluewin.ch

26_10_12_Lausanne_sab.indd 17 29.09.26 17:06

Wir feiern 50 Jahre St. Michael

und unser Pfarreifest

mit der Pfarrei St-Esprit

Sonntag, 22. November 2026
10h30 Jubiläumsgottesdienst

zweisprachig zelebriert von
Kaplan Wolfgang Birrer und
Abbé Emmanuel Rudacogora

Seit 50 Jahren leben und feiern wir Gemeinschaft und Glauben. Dieses besondere Jubiläum möchten wir gemeinsam mit euch feiern!

Anschliessend Aperitif
Wir freuen uns über Beiträge für das gemeinsame Buffet!

Ort: Pfarrei St. Esprit
Chemin du Boisy 21, Lausanne

Kommt und feiert mit uns 50 Jahre Gemeinschaft, Glaube und Verbundenheit!

Bilder vom letzten Pfarreifest 2025:



Auch dieses Jahr werden uns die beiden Priester begleiten in der Hl. Messfeier zum 50-jährigen Jubiläum.



Die Crew an der Bar und ein grossartiger Aperitiv erwartet Sie ganz bestimmt auch dieses Jahr!!

26_10_12_Lausanne_sab.indd 18 29.09.26 17:06

Kalender im Pfarrblatt der Pfarrei St. Michael Lausanne

2026 Oktober

Do	1	14.00 Chorprobe
Fr	2	25. Ökumenische Wanderung nach St-Germain d'Assens
Sa	3	
So	4	17.30 Abendmesse **ND** *Familien-Gottesdienst* **JF**
Mo	5	
Di	6	
Mi	7	8.45 Rosenkranz 9.30 Hl. Messe **MH**
Do	8	14.00 Chorprobe
Fr	9	
Sa	10	
So	11	10.00 Hl. Messe **CH**
Mo	12	
Di	13	
Mi	14	8.45 Rosenkranz 9.30 Hl. Messe **MH**
Do	15	14.00 Chorprobe
Fr	16	
Sa	17	
So	18	
Mo	19	*Pfarrer abwesend*
Di	20	
Mi	21	
Do	22	14.00 Chorprobe
Fr	23	
Sa	24	
So	25	
Mo	26	*Pfarrer abwesend*
Di	27	
Mi	28	
Do	29	14.00 Chorprobe
Fr	30	
Sa	31	

2026 November

So	1	
Mo	2	
Di	3	
Mi	4	9.30 Wort-GD mit Marlies Douw **MH**
Do	5	14.00 Chorprobe
Fr	6	
Sa	7	
So	8	
Mo	9	
Di	10	
Mi	11	
Do	12	14.00 Chorprobe
Fr	13	
Sa	14	
So	15	
Mo	16	
Di	17	
Mi	18	9.30 Hl. Messe **MH**
Do	19	14.00 Chorprobe
Fr	20	
Sa	21	
So	22	***50 Jahre Pfarrei St.Michael*** 10.30 Hl. Messe CH ***Pfarreifest in der Kirche St-Esprit mit zweisprachigem Gottesdienst*** *anschl. Pfarreiapéro*
Mo	23	
Di	24	
Mi	25	
Do	26	14.00 Chorprobe
Fr	27	
Sa	28	18.00 Katholischer Gottesdienst in der **Kathedrale**
So	29	
Mo	30	

2026 Dezember

Di	1	
Mi	2	9.30 Hl. Messe **MH** *mit Krankensalbung*
Do	3	14.00 Chorprobe
Fr	4	
Sa	5	11.00 Hl. Messe **CH** **140 Jahre KLS** *Kolpinggedenkfeier*
So	6	16.00 St.Nikolaus-Feier **JF**
Mo	7	
Di	8	
Mi	9	
Do	10	14.00 Chorprobe
Fr	11	
Sa	12	
So	13	
Mo	14	
Di	15	
Mi	16	9.30 Hl. Messe **MH** *mit Bussfeier*
Do	17	14.00 Chorprobe
Fr	18	
Sa	19	
So	20	16.00 Hl. Messe *anschliessend Weihnachtsfeier* **CH**
Mo	21	
Di	22	
Mi	23	
Do	24	Hl. Abend
Fr	25	Weihnachten
Sa	26	
So	27	
Mo	28	
Di	29	
Mi	30	
Do	31	
Fr	1	**2027 Neujahr:** **17.00** Hl. Messe **MH**

KLS = Kolping Lausanne
MH = Marienheim/Le Frêne

MWG = Mittwochsgottesdienst
ND = Notre Dame/Valentin

JF = Junge Familien-Gruppe
CH = Chor

26_10_12_Lausanne_sab.indd 19 29.09.26 17:06

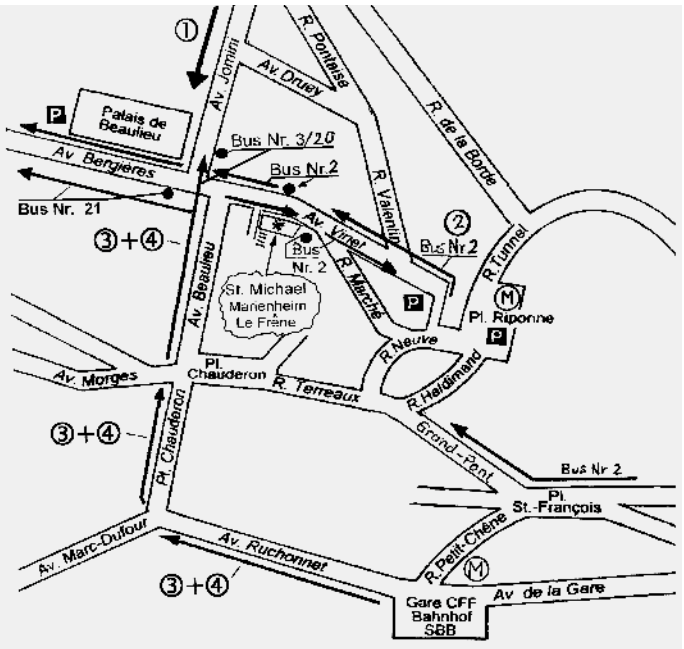
AZB
CH-1890 Saint-Maurice
P.P. / Journal

Pfarreizentrum St. Michael, Avenue Vinet 27, 1004 Lausanne
im Untergeschoss des Gebäudes «Le Frêne», Marienheim

Gottesdienste: Siehe Daten der Messfeiern im Programm
An Werktagen: Mi um 9 h^{30} MH, oder um 9 h^{00} in Notre-Dame du Valentin

Anfahrtsplan für Auto und Bus

① **Anfahrt mit Auto:** Autobahn Ausfahrt «Lausanne Blécherette», nun Richtung «Palais de Beaulieu», dann links einbiegen in Avenue Vinet, Richtung Zentrum. Bitte Parkhäuser Riponne oder Beaulieu benutzen.
Eingang zur Kapelle: Treppe hinter dem Haus «Le Frêne». Lift nach Absprache.



② **Bus Nr. 2:**
Ab St. François mit Bus Nr. 2 [Désert] bis Halt «Vinet» (nahe Clinique de la Source).

③ **Zug und Bus Nr. 3:**
Ab Bahnhof SBB mit Bus Nr. 3 [Le Mont s.L., Maillefer] bis Halt «Beaulieu-Jomini».

④ **Zug und Bus Nr. 20+21:**
Ab Bahnhof SBB mit Bus Nr. 20 [Blécherette] bis Halt «Beaulieu-Jomini» (wie Bus Nr. 3) oder Nr. 21 [Blécherette via Beaulieu] bis Halt «Beaulieu-Jomini» (vor dem Gebäude Beaulieu).

Telefon der Pfarrei: 021 648 41 50 – Kaplan Wolfgang Birrer: 021 318 82 00
E-Mail: **mission.allemande@cath-vd.ch**
Internet-Adresse: **http://www.cath-vd.ch/deutsche-sprache-mission/** ➪
Pfarrblattabonnement: CHF 20.– /Jahr – IBAN: CH81 0900 0000 1002 3247 4

Saint-Augustin
Augustinuswerk, PF 51, 1890 Saint-Maurice – 024 486 05 20 – pfarrblatt@staugustin.ch

26_10_12_Lausanne_sab.indd 20 29.09.26 17:06